



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

36 (22.1.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331902)

General-Anzeiger



Honoremment:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Ent-

nahmen u. Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 6 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,
Belegexemplar 25 Pf., monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzeln-Nummern 6 Pf.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pf.
Lohnmäßige Inserate . . . 30 „
Der Reklame-Zeile . . . 1 Wort

Nr. 36.

Mittwoch, 22. Januar 1908.

(Abendblatt.)

Die Bayern und die Krisis im Flottenverein.

Zu unserem Artikel in Nr. 31 (Mittagsblatt) „Die Schlacht in Kassel“ erhalten wir von einem bayerischen Teilnehmer der Kasseler Tagung eine Zuschrift, die wir gerne wiedergeben. Die Frage war eine überaus verwickelte, so daß es recht schwer ist, Recht und Unrecht genau zu verteilen. Wir haben, ehe wir mit unserem eigenen Urteil hervor-
traten, stets beide Parteien zu Worte kommen lassen und sie abgehört. Wenn wir es auch ferner tun, so glauben wir damit am besten der Versöhnung der Gegenseite, dem dringend zu wünschenden Frieden im Flottenverein zu dienen. Unseren Standpunkt kennen die Leser. Der Herr Einsender schreibt:

Ihre Auffassung, die Bayern hätten sich in Kassel nicht gut ausgeführt; sie hätten ihren Skandal haben wollen und die vornehme Art, in der das Präsidium den Streit zu beendigen gesucht, habe ihnen nicht gefallen, ist eine vollständig irrige und den wahren Tatsachen widersprechende. Es war den Bayern durchaus nicht darum zu tun, den Riß, welcher durch die Wahl Reims zum geschäftsführenden Vorsitzenden im Präsidium, in den Flottenverein gekommen, zu erweitern, sondern auf einen ehrlichen dauernden Frieden hinzuwirken. Dazu mußte man ihnen aber Gelegenheit geben, sich auszusprechen und ihren Standpunkt der Hauptversammlung darzulegen. Gerade auf eine öffentliche Aussprache dort, wo die streitenden Parteien Auge in Auge einander gegenüberstanden, mußte von bayerischer Seite das größte Gewicht gelegt werden. Nun kann man es aber doch nicht als eine „vornehme Art“ des Präsidiums bezeichnen, wenn Fürst Salm bei Beginn der Sitzung ausführte: „Wir sind zu schweren Beratungen hier zusammengekommen; die Lage ist ernst; der 19. Januar 1908 ist ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Flottenvereins; so wie bisher, kann es nicht weiter gehen. . . . Heute erst ist es dem Präsidium möglich geworden, die Beweise zu verlangen für die schwereren Beschuldigungen, denen es in letzter Zeit ausgesetzt war; von diesem Rechte werden wir Gebrauch machen und dann weiter fuhr: Ich werde nicht zugeben, daß auf Vorgänge zurückgegriffen wird, die in Köln materiell erledigt worden sind.“

Könnte man es bei dieser Stellungnahme den Bayern verargen, wenn sie die Ansicht aussprachen, man wolle sie mundtot machen? Das Präsidium wollte von seinen Rechten ausgiebigen Gebrauch machen, den Bayern sollte es aber verbleiben, auf die Vorgänge vor Köln zurückzugreifen. Dem Präsidium war es so klar, wie den Bayern selbst, daß letztere ihren Standpunkt nur dann genau klar legen konnten, wenn sie auf die Entwicklung des Flottenvereins zurückgreifen konnten, wenn es ihnen gestattet war, auszuführen, welche Vorgänge zur Kasseler Tagung geführt hatten, wie und auf welche Weise der Kölner Frieden zu Stande gekommen war und daß dieser Frieden durch die Wahl Reims zum geschäftsführenden Vorsitzenden und durch andere Vorformalitäten verletzt worden war. Das alles hatte der Präsident, Fürst Salm,

zuerst verboten und die Majorität der Versammlung hatte ihm inebend zugestimmt. Erst hintennach hat sich letztere doch eines Besseren besonnen und entgegen dem bereits gefassten Beschlusse eingewilligt, daß der Führer der Bayern, Reichsrat Freiherr v. Würzburg in seinen Ausführungen die Vorgänge vor der Kasseler Tagung besprechen dürfte. Diese einfache Fortsetzung der Gerechtigkeit mußte noch länger, heftiger Debatte dem Präsidium abgerungen werden.

Dem Präsidium ist weiter der Vorwurf zu machen, daß es wußte, daß der Versammlungssaal nur bis nachmittags 5 Uhr zur Verfügung stand, daß er aber hiervon der Versammlung nicht schon vormittags Kenntnis gab und daß er endlose Geschäftsordnungsdebatten zuließ, jedoch für den Hauptgegenstand der Tagesordnung viel zu wenig Zeit übrig ließ. Es mag dahin gestellt bleiben, ob es absichtlich oder unabsichtlich geschah, daß nach Beendigung der Rede Reims sofort der Beschluß der Debatte beantragt und von der Majorität beschlossen wurde. Auf diese Weise kamen etwa 20 Redner, die noch vorgemerkt waren nicht mehr zum Wort; hierunter diejenigen Nichtbayern, insbesondere die Brandenburger, welche voll und ganz auf der bayerischen Seite standen.

Sie machen den Bayern weiter den Vorwurf, dieselben hätten verlangt, das Präsidium solle nicht nur sein Amt niederlegen, sondern es solle auch erklären, daß es eine Wiederwahl nicht annehmen werde; daß sei Terrorismus und Revolverpolitik.

Hierauf ist zunächst zu entgegnen, daß die Bayern den Rücktritt des ganzen Präsidiums gar nicht verlangt hatten. Der Angriff der Bayern hat sich lediglich gegen die Person des Generals Reim gerichtet; von diesem wurde allerdings nicht nur der Rücktritt, sondern auch der Verzicht auf Wiederwahl verlangt. Wäre eine Erklärung in diesem Sinne schon bald nach Beginn der Sitzung abgegeben worden, dann hätte ohne weitere Streitigkeiten und unfruchtbare Debatten, ein ehrlicher Frieden geschlossen werden können. Sätten sich die Bayern aber mit der einfachen Erklärung Reims, er trete zurück, zufrieden gegeben, so hätte die Versammlung den zurückgetretenen sofort durch Applaus wieder auf den Schild gehoben. Man darf die Bayern doch nicht für so naiv halten, daß sie auf eine solche Komödie hereinfallen könnten. Auf dieser Basis wäre ein dauernder Frieden unter keinen Umständen möglich gewesen.

Sätte das Präsidium die Versammlung anders geleitet, als es geschah, dann wäre es möglich gewesen, über die eingebrachten Resolutionen noch zu debattieren und eine Einigung wäre auf Grundlagede der von Czölling-Samm vorgeschlagenen Resolution sehr wahrscheinlich zu Stande gekommen. Bei der Kürze der Zeit, bei dem fürchtbaren Vorn, der gegen Schluss der Sitzung ausgebrochen war, wo man kaum sein eigenes Wort noch verstehen konnte und bei der Erklärung des Präsidiums, die Resolution Samm sei wertlos, mußten alle weiteren Friedensverhandlungen scheitern und hierfür hat das Präsidium die Verantwortung zu tragen.

Der angebliche Rücktritt des Gouverneurs Solf und die Entwicklung von Samoa.

w.k. Nya, 26. Nov.

In diesen Tagen ist hier der New Zealand Herald vom 7. d. M. eingetroffen, der zu berichten weiß, unter langjähriger, hochverdienter Gouverneur Dr. Solf habe sein Abschiedsgesuch eingereicht, weil einer seiner Gegner in den Gouvernementsrat gewählt worden sei.

Tatsächlich handelt es sich nicht um den Rücktritt des Gouverneurs, sondern nur um einen kurzen Urlaub, den Gouverneur Solf aus gesundheitlichen Rücksichten nehmen mußte. Was die Wahl des Gegners des Gouverneurs in den Gouvernementsrat anlangt, so handelt es sich um den bekannten Herrn Deeken, der allerdings viele Stimmen erhielt, weil Freunde von ihm zu verbreiten wußten, der Gouverneur wünsche seine Wahl. Als es herauskam, daß dem nicht so sei, zogen über dreiviertel seiner Stimmgeber ihre Stimme wieder zurück.

Ist also die Meldung des New-Seeländer Mattes von dem Rücktritte des Gouverneurs und ebenso von dem Grunde dazu auch unrichtig, so ist der Artikel darum nicht minder interessant, weil nämlich hier ein Nichtdeutscher die bisherige Tätigkeit des Gouverneurs würdigt. Das Blatt rühmt die ganz außerordentlichen Leistungen Sols. Seine Unparteilichkeit und Gerechtigkeit hätte den Frieden zwischen dem deutschen und dem englischen Elemente hergestellt, ebenso wie den Frieden zwischen den miteinander habenden Parteien der Eingeborenen und endlich auch den Frieden zwischen den Weißen und den Eingeborenen. All dies habe Solf ohne Kriegsschiffe und ohne Blutvergießen erreicht, er habe in den 8 Jahren seiner bisherigen Tätigkeit nur etwa ein halbes Duzend wohlverdienter Deportationen verhängen müssen. Auch diese Verbannten seien inzwischen zurückgeführt und gute und zuverlässige Untertanen geworden.

Das Blatt schließt: „So hat Gouverneur Solf das deutsche Ansehen gehoben und zugleich bewiesen, daß die Deutschen kolonisieren können. Der deutsche Handel ist hier im Aufblühen begriffen, und auch die englische Schifffahrt hat Vorteil von diesem Aufschwung. Wir legen die Hoffnung, daß das Rücktrittsgesuch zurückgezogen werde, da andernfalls Samoa fürmischen Seiten entgegensehen könnte.“

Das englische Blatt hat zweifellos darin Recht, daß die hiesigen Verhältnisse sich zur Zeit in besserer Ordnung befinden. Die Eingeborenen sind vollständig friedlich, weil sie zufrieden sind. In dieser Zufriedenheit trägt besonders die neue Land-Gesetzgebung bei. Diese Gesetzgebung besetzt vor allen Dingen, die samoanischen Bauern auf ihrer Scholle festzuhalten. Deshalb ist in dem Gesetze bestimmt, daß Weiße nur im sogenannten Pflanzungsgebiete, der um Apia herumliegenden Landbestimmten dürfen. Im übrigen Gebiete aber darf nur das Gouvernement Land kaufen oder pachten. Ueber dieses Gesetz freuen sich die Eingeborenen sehr, denn sie waren in Landangelegenheiten bereits sehr mißtraulich geworden und

Aus der Geschichte der Städte.

III.

Großbritannien, das am Ende des 17. Jahrhunderts außer dem damals eine halbe Million Einwohner zählenden London bloß zwei Städte über 20 000 und vier mit mehr als 10 000 Einwohnern besaß, hatte 1670: 18, 1801: 89 Großstädte und dürfte deren gegenwärtig 45 besitzen, so daß es das großstädtreichste Land der Welt ist. Die Union, zu deren bedeutendsten wirtschaftlichen Merkmalen das vierjährige Verzehrwachstum der Städte gehört, hat es binnen 90 Jahren von einer Großstadt auf 89 (1903) und seit 1880 von einer Millionenstadt auf drei gebracht. Deutschland besaß am Ende des 18. Jahrhunderts als einzige Großstadt Berlin, und Hamburg erreichte knapp 100 000 Einwohner. 1850 gab es erst 8, 1871: 8 reichhaltige Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern. Im neuen Reich aber ging das Städtewachstum mit Riesenschritten vorwärts, so daß 1880 die Zahl der Großstädte auf 15, 1890 auf 26, 1900 auf 38 und 1906 auf 41 (davon 14 über 200 000, 4 über 500 000 und eine über 1 Million Einwohner) gestiegen war.

Als Kind des modernen Verkehrs und Fabrikbetriebes ist die Großstadt, insbesondere die Millionenstadt — von den wenigen Ausnahmen des Altertums abgesehen — eine durchaus neuzeitliche Erscheinung. Denn wie zuvor fand ein ökonomischer Kreis innerer Wanderungen innerhalb der Kulturstaaten statt und niemals ist das Wachstum der Städte so machtvoll hervorgetreten wie in unserer Zeit. Es wäre aber auch die Ernährung so ungeheurer, auf engen Raum zusammengedrängter Menschenmassen früher nicht denkbar gewesen, weil sie die vollkommensten und bestorganisierten Verkehrsrichtungen voraussetzt, die sie mit dem Gedränge des Weltverkehrs in allerseits offene Verbindung bringen. Waren doch im Jahre 1900 in Paris, dessen Nahrungsbedarf 12. Paris in seinem bekannten Roman „Der Bauch von Paris“ so drastisch schildert, 208 Millionen Kg. Getreide, 27 Millionen Kg. Gemüse und Obst, 40,2 Millionen Kg.

Fisch, 30,7 Millionen Kg. Eier, 22,8 Millionen Kg. Butter usw. eingeführt und veräußert. Wenn daher Adam Smith behauptet, daß die Lederindustrie des Landes allein die Unterhaltsmittel für die Stadt liefern, die somit nur wachsen kann im Verhältnis zum Wachstum dieser Lederindustrie, so hat dieser Beitrag gewiß noch heute seine Geltung. Nur haben die modernen Verkehrsmittel die engen Grenzen der Nahrungsmittelversorgung ganz gewaltig erweitert und damit auch die wirtschaftliche Abhängigkeit einer Stadt von ihrer unmittelbaren Umgebung beseitigt. Die mittelalterliche Stadt sicherte sich ihren Lebensmittellieferbedarf dadurch, daß sie zahlreiche von der Landwirtschaft lebende Familien aufnahm und sich die Nachbarschaft politisch und wirtschaftlich untertan machte. Noch bis tief hinein ins 19. Jahrhundert mußten die Städte ihre Nahrungsmittel hauptsächlich aus der Nähe beziehen, weshalb enge Beziehungen zwischen Stadt und Land bestanden. Für die Großstädte des Altertums galt dasselbe. Manche von ihnen umschlossen sogar innerhalb ihrer Mauern das zur Ernährung der Bevölkerung notwendige Acker- und Viehwirtschaft. Ausnahmen machten nur die Kornzufuhren aus dem Gebiete des Schwarzen Meeres nach den ostgriechischen Städten, die Einfuhren aus allen Teilen des Römischen Reiches nach Rom und die durch den Kanalarabermittelten Reistransport nach Sibirien nach der entlegenen nördlichen Hauptstadt Peking. Bei der heutigen Großstadt lassen schon die ungeheuren Mengen des Bedarfs und die gesteigerten Ansprüche des modernen Kulturmenschen eine ausschließliche wirtschaftliche Verbindung mit der Nachbarschaft unmöglich erscheinen, ganz abgesehen davon, daß heute der Handel mit Nahrungsmitteln so gut organisiert und ihre Herbeischaffung so billig ist, daß sich Städte auch in nahrungsmittelfarmer Umgebung entwickeln können. So liefert Algerien drei Viertel der in Paris verzehrten Schafe, und ganz Frankreich, ganz Europa, ja die ganze Welt wird für die Verproviantierung der Millionenstadt an der Seine in Anspruch genommen. Ebenso muß die ganze Welt angeboten werden, um den Lebensmittelbedarf Londons

zu decken. Deutschland, Holland, Rußland, die Donauländer, Indien und Kalifornien liefern Getreide und Weizen, Argentinien, die Union, Neuseeland und Australien sind die Hauptfleischlieferanten, Eier kommen aus Frankreich, Deutschland und Rußland, die Butterversorgung wird durch Dänemark, Westrußland, Australien und Neuseeland vermittelt, frisches Obst leidet Frankreich, Algerien, Spanien und Italien, ja selbst Kalifornien und Australien. Auf diese Weise ist sich die Großstadt immer mehr von ihren natürlichen Lebensbedingungen los und wird von fremden Zufuhren abhängig. Ihr Dasein ist künstlich gegenüber dem der Landbewohner, kurz die Großstädte gehören zu den merkwürdigsten Entwicklungen der Kultur, von denen Karl Ritter in einem seiner Briefe aus Paris mit Recht gesagt hat: Es ist ein Ungeheures, eine große Stadt! Eine solche Weltstadt ist das künstliche Produkt der Geschichte, es ist die allerhöchste Frucht, welche die Erde trägt, das verwickelteste Gebilde der Zivilisation eines Volkes.

Buntes Feuilleton.

K. Die Wahrheit über das Bagan. Ein französischer Beamter, Jean Galmot, der nach von einer längeren Mission aus den Strahlungsgebieten von Bagan zurückgekehrt ist, entwirft in einem Pariser Blatt eine Schilderung seiner Eindrücke. Sie scheinen geeignet, die Legende zu zerhacken von den Strahlungen, die nach kurzer Zeit zu Grundbesitz und Vermögen gelangen und so, als Strafe für ihre Verbrechen, ein angenehmes Leben führen, als in den dunklen Kellern von Bagan. Unter einer brennenden Sonne, in einer Hitze, die fast den Atem raubt, steht man lange Reihen gebrannter Köder. Die Strahlungen geben an langen Stellen, um gemalt angelegte Büsche zu halten zu bringen. Ein überausdunkler Punkt liegt über diesen Arbeitsstätten. Kind treiben die behafteten Kutscher die Strahlungen zur Arbeit an, und sie kennen keine Nachsicht. Faulheit hat sofort Strafe zur Folge. Um den Schwere des Gefängnisses zu entgehen, fügen die Gefangenen sich der Arbeit.

fürchten, allmählich ganz von weissen Spekulantien ausgefaßt zu werden.

Auch unter den weissen Pflanzern sind die Verhältnisse klarer gemordet, weil die Elemente allmählich verschwinden, die aus Untüchtigkeit, vor allem aber wegen zu geringer Mittel nicht vorwärts kommen konnten.

Traurig liegen nun die Verhältnisse auf der Nachbarinsel Savaii. Der Vulkan hat sein zerstörerisches Werk fort, und man muß ernste Sorge um die Zukunft der Insel hegen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Januar 1908.

Eine Indistraction.

Die „Nat. Lib. Correio.“ wird um Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht:

Die „Nationalzeitung“ bringt in ihrer gestrigen Abendausgabe einen Bericht über die Sitzung des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei, der Interna der Verhandlungen, wenn auch im einzelnen ungenau und tendenziös zugespitzt, wiedergibt.

Dr. Friedberg.

Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses.

Aus dem Lager der Anarchisten.

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit die in Leipzig bestehende anarchische Vereinigung „Freie Sozialisten, Redner- und Diskussionsklub“ aufgelöst, wobei die Vorstandsmitglieder — übrigens noch recht junge Vürstchen — vollständig gemessen und photographiert wurden.

Zu einer Demonstration am kaiserlichen Geburtstage

fordern einige polnische Blätter auf. So schreibt der in Osnabrück erscheinende „Lech“:

Wer in den heutigen Zeitläuften geredet und nicht weis, wie er vorzugehen hat, hat sich selbst gerichtet. Die preussische Regierung hat in diesem Augenblick die Art an die Wurzel unserer nationalen Existenz gefasst.

Seit vier Stunden gerien sie mit gedehnten Wüden an dem Seile. Zwei kurze Ruhestunden, um die Ritze des Seils, eine halbe Meile über Kopf, fertig hinunterzuschlingen. Dann beginnt das gleiche Schauspiel. Unter einem warmen Licht man einen Körper liegen, er wackelt sich in zuckenden Konvulsionen. Ein Irrenstille. Man ist's gewohnt. Sein Wort zum Rufe. Wenn der Vorfall vorüber, wird er das Seil wieder aufnehmen müssen.

Ein Dichterschild. In London ist in einer Irrenanstalt ein asiatisches Kind geboren, welches in den begabtesten unter den jüngeren englischen Dichtern gehörte und um einiger wunderbarer Verse wie ein feines lebendes Leben ein

fenster ein Symbol der Trauer sein, die im Herzen des polnischen Volkes herrscht. Möge die Einmütigkeit der Demonstration, die aus Anlaß von Kaiser's Geburtstag gegen die preussische Regierung von uns gerichtet wird, beweisen, daß wir alle einmütig das um Nache zum Himmel schreiende Unrecht tief empfinden, das man uns durch die neuen Ausnahmegesetze angetan hat.

Unsere Polen haben von ihren russischen Brüdern gelernt. Am Geburtstag des Zaren brennen in den Kinnsteinen zu Warschau wohl die Kleinen von der Polizei georderten Lämpchen, die Stadt aber liegt in nächtlichem Dunkel. Die Polizei sieht diese Demonstration nicht an; sie findet, die Sache geht auch so.

Deutsches Reich.

(Das neue Weingeseh). Der Deutschen Weinzeitung zufolge empfing der vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Freiherr v. Stein, der Verfasser des neuen Weingeseh, die Delegierten des Bundes der Süddeutschen Weinbändlerverbände.

(Gegen die Erhöhung der Telephongebühren) haben der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine und der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller Stellung genommen. Mit überwältigender Mehrheit hat sich die genannte Korporation mit aller Entschiedenheit gegen die Aufhebung der Vaushalgebühren ausgesprochen.

(Eine französische Aufmerksamkeit für Kaiser Wilhelm). Hauptmann Rolf, der Leiter der französischen Expedition zur Regelung der Grenze zwischen französisch-Kongo und Kamerun, hat gestern dem Präsidenten Fallières ein Album mit Photographien aus den Tagen der Expedition überreicht.

(Der sächsische Abg. Goldstein) galt bisher unter den Genossen als ein kernfester Sozialdemokrat. Nun aber hat er in Leipzig eine Rede gehalten, welche die Sozialdemokratie nicht wenig verwundert wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Januar 1908.

Ochsenvereisungen. Gelegentlich des preussischen Ochsenfestes wurde noch verlesen: der Rote Adler-Orden 4. Klasse: Hauptmann v. Radecke im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und Dr. Rautel, Regt.-Rat des 2. Bad. Gren.-Regts.

Wort des Adentens verdient. Thompson studierte zunächst auf Wunsch seines Vaters, eines Arztes, Medizin; da er aber keinen Widerwillen gegen Exzieren und Ovierieren nicht überwinden konnte, gab er das Studium auf, und der ergrünte Vater zog sich von ihm zurück.

Kaiser Wilhelm I. Nr. 110; der Königl. Kronen-Orden 2. Klasse: Ober-Jahresmeister Nordmann beim 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, das Allgemeine Ehrenzeichen: Wächsmacher Vahrenhoffer beim 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Ernannt wurde Betriebsassistent Karl Hedmann in Freiburg zum Betriebssekretär, Betriebsassistent Ernst Strodel in Durlach zum Betriebssekretär und Betriebssekretär August Dittmi in Appenweier zum Güterexpeditor bestellt.

Verfetzt wurde Steuerkontrolleur Adolf Dunsberger in Donauweingarten in gleicher Eigenschaft zum Finanzamts-Bildingen.

Die Dienst- und Gehaltsverhältnisse der Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen sollen ebenfalls neu geregelt werden. Nach dem vom Bürgerausschuß zur Genehmigung vorliegenden Vorschläge des Stadtrats. Die Angelegenheit beschaffte bereits schon einmal den Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 23. Juli 1907. Der Stadtrat hatte sich damals unter Beibehaltung an dem Grundsatze, daß für die Anstellungsverhältnisse der etatmäßigen Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen in der Hauptsache die gesetzlichen Bestimmungen maßgebend sein sollen, bereit finden lassen, in der Weise eine Verbesserung der Gehaltsverhältnisse einzutreten zu lassen, daß jeder etatmäßigen Handarbeits- und Haushaltungslehrerin an der Volk- und Bürgerschule mit Wirkung vom 1. April 1907 an zu ihren Bezügen nach dem staatlichen Gehaltsstufen eine Ortszulage von je 200 Mark pro Jahr bewilligt wird.

folgt und seine Ehe an die untergehende Sonne wurde von maßgebenden Kritikern für das höchste Gedicht seit Schlegel erklärt. Aber das Glück und der Ruhm kamen zu spät. Die langen Entbehrungen, der Epinglen, in dem er Herzogin von seinen Analen geschick, sie hatten seine geistigen und körperlichen Kräfte zerrüttet.

Hjörn Björnson und Hans v. Bülow. Von Hjörn Björnson, dem Sohne Hjörnarne Björnson, der kürzlich zum Bedauern der intelligenten Kreise Christianias von der Leitung des dortigen Nationaltheaters zurücktrat, erzählt Clara Wiken im Berliner Tagblatt eine hübsche Episode aus der Zeit seiner Lehr- und Wanderjahre bei dem kunstfertigen Herzog von Meiningen.

Es lagen die Theatralische Bühne, Was dir sagten viele schon, Verne, Meister du der Däne, Was dir schilt, den guten Ton.

Am Tage darauf begegnete Bülow und Björn sich vorm Theater. Björn will mit dem besten Schulbuegenissen sich vorbeistreichen. Aber nein, schon hat der Westreng ihn am Kragen. Sie heißen Björnson?

Ja. Ist der Dichter des „Häffementis“ ein Verwandter von Ihnen? Mein Vater. Offen Sie morgen um drei bei mir zu Mittag!

Jahre 1908 einen Mehraufwand für Zulagen der Jahre 1907/08 von M. 2298 verursachen. Der Bürgerausschuß wird um Genehmigung des neuen Dispositivs und Gehaltsstufes ersucht.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

2. Kammer. — 16. Sitzung.

Carlruhe, 22. Jan.

Präsident Fehrenbach eröffnet 9 Uhr 45 Min. die Sitzung.

Am Regierungstisch Staatsminister Freiberger von Dusch, Finanzminister Geh. Rat Honsel, Minister des Groß-Hauses Freiherr von Marschall, Minister des Innern Fehr. von und zu Bodman, Domänen-Direktor Geh. Rat Reinhardt.

Auf der Tagesordnung steht die

Allgemeine Finanzdebatte

In Verbindung mit der Beantwortung der Interpellation Schäufele.

Eingelaufen: Petitionen. 1. Der Vertreter der kirchlichen und politischen Gemeindeverbände Pfalzwald, Gausen, Schwarzthalen, und St. Wasien der Ausbau der katholischen Kirche in St. Wasien betr.; übergeben von dem Vdg. Blümmel. 2. Des Vereins der der Groß-Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus unterstellten technischen und Verwaltungs-Beamten, die Vergütungen der Bureauassistenten der Wasser- und Straßenbau-Inspektionen und der Straßenmeister für ihre Tätigkeit auf dem Gebiete des Kreiswegwesens, betr.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß auf Beschluß des Senatorenkonvents die Beantwortung und Beratung der Interpellation Schäufele zu einem späteren Zeitpunkt der allgemeinen politischen Debatte stattfinden soll.

Abg. Dr. Wildens (natl.)

erhält das Wort als Vorsitzender der Budgetkommission: Ein Hauptgrund der früheren Beratung des Budgets liegt darin, daß Wahlprüfungen diesmal nicht stattfinden brauchten, und daß sich auch die Budgetkommission entschloß, nur auf die wichtigsten Punkte bei der Kommissionsberatung einzugehen. Das bisherige Ergebnis der Budgetkommission geht dahin, daß die allermeisten Positionen genehmigt wurden; die Zeiten, wo größere Abstriche stattfinden mußten, scheinen auf längere Zeit hinaus vorüber zu sein. Die Bevölkerung wünscht heute geradezu, daß die Verwaltung des Staates und der Gemeinden nicht hinter den Anforderungen der Neuzeit zurückbleibt. Man kann im großen und ganzen nicht sagen, daß durch den Weckruf der Parteien allzuviel bewilligt würde, und daß nur die Regierung der feste Bol sei. Gewissenhafte politische Parteien werden sich ihrer Verantwortlichkeit gegenüber dem allgemeinen Volkswohl stets bewußt bleiben. Man wird sagen, es befände sich das, was im Anfang dieses Landtages in der Budgetkommission geschehen ist, mit meinen Versicherungen in der Widerprüf. Jedoch die Festlegung des Steuerfußes der Vermögenssteuer auf 11 Pfg. sei doch keineswegs aus Furcht vor der Wählerkraft. Ein solcher Vorwurf müßte mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Regier. scheint freilich da und dort zu glauben, daß wir durch unser Vorgehen die Aufhebung der Fleischsteuer hätten gefährdet oder gefährden wollen. Dem ist nicht so; die Parteien stehen noch immer auf dem Standpunkt der Notwendigkeit der Aufhebung dieser Steuer. Freilich eine große Begeisterung hat diese Aufhebung im Lande nicht hervorgerufen. Große Freude hat die Vorlage des Beamtengehaltstaxen, soweit er erst am 1. Juli in Kraft treten soll, bei den Beamten nicht hervorgerufen. Der Mehraufwand für die Revision der Beamtengehälter für die Budgetperiode 1908/09 wird 3½ Millionen Mark schätzungsweise betragen. Diese Summen werden uns nicht abhalten, dem Gesetz zuzustimmen. Die Arbeiter der Eisenbahnverwaltung sind von 1. Juli 1907 an in ihren Gehältern aufgebessert worden, was wir ihnen von Herzen gönnen; die Beamten verstehen nicht, warum nun sie erst am 1. Juli 1908 in ihren Gehältern aufgebessert werden sollen. Dem Standpunkt des Budgets aus stehen wir mit der Revision des Gehaltsstufes vor einer Aufgabe, die uns weniger leicht ist, als das Gesetz aus der Beratung in einer Form hervorzulassen, welche den von der Regierung vorgelegenen finanziellen Verhältnisse und da übertreffen wird. Berichterfater geht alsdann auf die Finanzlage des Reiches näher ein. Der Einführung selbständiger direkter Steuern im Reich läßt sich eine große Bedeutung vorzuziehen der Einzelstaaten gegenüber. Wenn unsere Mittel- und Kleinstaaten ihrer kulturellen Aufgabe auch weiterhin gerecht werden sollen, so müssen ihnen die direkten Steuern verbleiben. Andernfalls würden die unitarischen Bestrebungen immer mehr Nahrung erhalten; ich bin aber der Meinung, daß nur die föderative Gestaltung unseres Reiches die Kulturaufgaben in dem Maße weiter fördern wird als dies seither der Fall gewesen ist. Betrachten wir die finanzielle Lage des Reiches in ihren Auswirkungen auf Baden, bedenken wir weiterhin die Wirkung der Aufhebung der Fleischsteuer und die Mehrforderungen, die nötig sind infolge der Revision unseres Beamtengehälter, so ist allerdings die Mahnung zur Vorsicht gerechtfertigt. Und man kann sich wohl Finanzminister denken, welche die Finanzlage schwarzere ausgemalt haben als das der letzte Präsident des Ministeriums der Finanzen getan hat. Die Zahlen des Abschlusses von 1907 liegen noch nicht vor. Gegenüber dem Voranschlag hat das Jahr 1908 mit einem Mehrerfordernis von 7,3 Millionen Mark höher als der Voranschlag. Unter den Einnahmen des neuen Veranschlagtes erscheinen zum ersten Male die der Vermögenssteuer. Wir haben allen Anlaß, auf das Zustandekommen dieser Steuer mit Vergnügen zurückzublicken, denn es kann nicht geleugnet werden, daß eine gerechte Verteilung der Steuerlasten durch diese Steuerreform erreicht worden ist. Freilich in den Städten begegnet sie keiner großen Bewunderung, aber auch diese werden sich daran gewöhnen, schon weil sie infolge ihrer größeren Leistungsfähigkeit leicht die Mehrlasten tragen können. Ueber einen Steuerfuß von 11 und 12 Pfennig wird man bei der Vermögenssteuer nicht hinauskommen. Wenn also es nötig sein wird, neue Steuerquellen zu erschließen, wird man zu einer Erhöhung der Einkommensteuer gezwungen sein.

Was den neuen Staatsvoranschlag anlangt, so sind die Ausgaben in geringerer Höhe (5,1 Prozent) als die Ein-

nahmen (10,4 Prozent) gestiegen. Trotzdem sind die Einstellungen im Budget nicht zu knapp bemessen. Die Zahl der etatsmäßigen Beamten ist von 18 186 auf 19 484, also um rund 1300, gestiegen. Auch der sachliche Aufwand und der Aufwand des außerordentlichen Etats sind gestiegen. Erfreulich ist es, daß das diesjährige Budget nicht mit einem Heftbetrag, sondern mit einer Mehreinnahme von rund 2 Millionen Mark abschließt, von der etwa ½ des außerordentlichen Etats gedeckt werden können. Das Budget der Eisenbahnen wird uns erst im Laufe des März zugehen; die Regierung erhofft dann eine größere Genauigkeit des Ausgabenbedarfs dieses Budgets, als das bisher der Fall war. Inwiefern wird gegen einen solchen Versuch nicht einzuwenden sein, wenn dadurch die umfangreichen Planänderungen u. Budgetnachträge, wie die größeren Differenzen zwischen Anforderungen u. wirklichem Bedarf vermieden werden können. Wir erwarten, daß diesmal ein größerer Betrag, im letzten Landtage wurde von uns 5 Millionen Mark gefordert, für Herstellung neuer Bahnanschlüsse eingestellt wird. (Präsident des Eisenbahnministeriums Marschall nicht zustimmend.) Nebenher geht jedoch auf das Budget der Eisenbahnbetriebeverwaltung näher ein. Die Verhältnisse in unserer Eisenbahnwesen scheinen nicht so unzulässig zu sein als es hier und dort geäußert wird. (Abg. Fröhlich: Sehr gut! Heiterkeit.) Wir brauchen uns um die Selbständigkeit unserer Bahnen nicht so zu sorgen, wie das immer wieder hier und dort geschieht; auch die Wirkungen der Tarifreform und der Fahrkartensteuer scheinen mir nicht so schlimm zu sein. Vor neuen Experimenten ist zu warnen, es müßte denn sein, daß man die Fahrkartenerhöhung reformieren würde, die die Eisenbahneinnahmen ungünstig beeinflusst haben. (Minister Marschall nicht zustimmend.) Der Zuschuß zur Eisenbahnschuldentilgungskasse kann diesmal entbehrt werden, und ich glaube, wir können uns von diesem Bekannten jetzt auf immer trennen. Solange man die Eisenbahnschuldentilgungskasse aus Staatsmitteln dotiert und solange man die Erfordernisse des außerordentlichen Etats aus Ueberschüssen deckt, solange wird es freilich bei dem heutigen Zustand bleiben, daß wichtige Staatsaufgaben nolleiden. (Weiß links.) Ein großer Teil des wirtschaftlichen Aufschwungs der Städte ist gerade darauf zurückzuführen, daß man zur Anleihenpolitik griff. Daß der Staat zur gleichen Politik bei wichtigen Aufgaben greifen werden muß, ist eine Frage, die ich durchaus für diskutabel halte. Ich hoffe, daß auch die Beratung im Plenum zeigen wird, daß wir alle das gleiche Ziel verfolgen: die zeitliche, ethische u. soziale Hebung unserer nächsten Heimat. (Weiß links.)

Abg. Rehner (Str.):

Ich bestätige, daß das Verhältnis für erweiterte Ausgaben auch in den breiten Schichten vorhanden ist, und daß sie auch die Mehrausgaben für nötig halten, welche zur Verbesserung der Beamtengehälter nötig sind. Was die Beurteilung unserer Finanzlage in Baden anlangt, beurteilen wir diese ebenso wie der Berichtsfater der Budgetkommission. Unsere Finanzlage ist zwar keine glänzende, aber doch eine befriedigende. Die Einnahmen in der Staatsverwaltung haben sich seit 1904 stetig vorwärts entwickelt, und diese günstige Entwicklung der Einnahmen hat uns in den Stand gesetzt, nicht nur die ordentlichen, sondern auch die außerordentlichen Ausgaben aus den Ueberschüssen zu decken, ja wir haben sogar Ersparnisse gemacht. Der Staatsvoranschlag für 1908/09 schließt zwar mit einem nominalen Defizit ab, jedoch ich hoffe, daß sich die Einnahmen so entwickeln werden, daß wir in der Lage sind, auch die Ausgaben sämtlich zu decken. Wir sollten dahin kommen, die Kosten für kulturelle Aufgaben immer mehr zu entwickeln, damit wir die kleineren Gemeinden mehr als bisher unterstützen könnten. Es sollten größere Geldmittel aufgewendet werden für Straßenbauten, Wasserleitungen, Schulhausbauten und Rathausbauten. Die Lage unserer Finanzen macht die Übernahme der schwierigen Lage der Reichsfinanzen besonders unergötzlich. Ich bin der Meinung, daß es unzulässig ist, daß das Reich den Einzelstaaten die direkten Steuern in irgend welcher nennenswerten Weise wegnimmt. Die Begrenzung dieser direkten Steuern würde zu einer Erschütterung der Fundamente unserer Verfassung führen, denn die Einzelstaaten wären kraftlos gemacht oder zu einer bedenklichen Schuldenwirtschaft gezwungen. Die Einzelstaaten müssen darauf sehen, daß das Reich seine Einnahmen aus eigenen Quellen aufbringt, und daß auch nicht auf Materialbeiträge zurückgegriffen wird, wie das vom Standpunkt der Einzelstaaten unvertretbar wäre. Wir haben ja im Reich den Bloß, und wir werden so sehen, daß er bezüglich der Aufbringung neuer Steuern zu leisten imstande ist oder vielmehr daß er nicht imstande ist (Wachen bei den Sozialdemokraten und beim Zentrum.) Die Frage der Anleihenpolitik ist keine prinzipielle Frage, sie richtet sich nach der Lage der Dinge. Die Errichtung neuer Dienstgebäude darf keinesfalls auf Anleihen hin stattfinden. Aber auch die Oberbahnregulierung, die 200 5-6 Millionen Mark beträgt, sollte nicht auf Anleihen übernommen werden. Meine Forderung ist der Meinung, daß die baltische Finanzverwaltung bei dem bleiben sollte, was bisher in Übung war. Aus der Anleihenpolitik sind den Städten schon große Bedrückungen erwachsen; wenn einmal eine dauernde rückläufige Bewegung einträte, würden diese Bedrückungen der Städte auch viel schlimmer werden. Wir sollten nicht dazu beitragen, daß die Anforderungen an den Geldmarkt noch größer werden, indem wir auch Ausgaben der allgemeinen Staatsverwaltung auf Anleihen übernehmen. Interessant ist, daß sich die Meinungen bei der Aufhebung der Fleischsteuer so gewandelt haben, und daß sogar „Bad. Landesb.“ und „Kulturfreund“ Artikel aufnehmen, die sich gegen eine solche Aufhebung aussprechen. Der Erwägung wert wäre es, ob man nicht vielleicht mit der Aufhebung der Fleischsteuer bis zum 1. Januar 1910 wartet; als Freund der Landwirtschaft bin ich aber ein Anhänger der Aufhebung der Fleischsteuer. Die Frage, ob nicht die Regierung den Versuch machen sollte, ob sie Anteil an der praktischen Klaisentaxier bekommen könnte, möchte ich doch nochmals hier aufwerfen. Man wird nie die Leute abhalten können in der Materie zu spielen trotz aller Verbote; und es ist immerhin besser, diesen Zustand zu einem legalen zu machen, und aus ihm einen Vorteil zu ziehen. (Abg. Fröhlich: Da könnte man auch eine Vorbeststeuer einführen.) Ich überlasse es dem Abg. Fröhlich entsprechende Entwürfe zu stellen. (Heiterkeit.) Es ist auch die Tatsache erwähnt worden, daß der Zuschuß von 2 Millionen Mark zur Eisenbahnschuldentilgungskasse in Deggeln wegfallen sollte, und man sollte erwägen, ob nicht aus den Ueberschüssen der Eisenbahnverwaltung Ausgaben der allgemeinen Staatsverwaltung gedeckt werden könnten. Ein dunkler Punkt ist das Anwachsen der Eisenbahnschuld; es behält die begründete Ansicht dabei, daß wir diese Schuld in der nächsten Zeit um weitere 150-200 Mk. hinausschieben müssen, und daß die Schuld der großen Bahnhofsbaubauten in den Städten. Unerfreulich ist noch immer die Höhe des Betriebseffizienzienz. Was der Abg. Wildens über die Folgen der Fahrkartenerhöhung gesagt hat, entspricht durchaus unseren Ansichten. Wir

halten es auch für zweckmäßig, daß der Eisenbahnbauetat später vorgelegt wird, wenn sich tatsächlich die günstigen Folgen ergeben, die man erwartet. Es müssen dann aber auch die Administrativkredite eine starke Reduzierung erfahren. Die Einschränkung der Eisenbahnschuld und die Herabsetzung des Betriebseffizienzienz kann erreicht werden, indem man eine gewisse Ersparnis wälten ließe bei dem Ankauf geeigneten Terrains für neue Bahnhofsbaubauten. Man muß solches Terrain zur rechten Zeit sichern, nicht erst bis es in der 2. oder 3. Spekulationshand untergegangen ist. Ich bin dann weiter der Meinung, daß man viele Güterbahnhöfe im Lande viel zu weitläufig und umfangreich erstellt hat. Inbezug auf das Hochbauwesen im Eisenbahnbahnbetrieb könnte man gleichfalls mit größerer Sparfamkeit vorgehen; die Bauten sollten schlicht und einfach hergestellt werden. Wenn die großen Städte das Bedürfnis haben, Aufnahmegebäude luxuriös zu erstellen, so sollten sie selbst an den Kosten partizipieren. (Weiß links.)

Nebenher wendet sich Johann politischen Fragen zu. Nicht sehr lange nach dem letzten Landtag ist Finanzminister Dr. Becker abgegangen, der zweifellos durch Gesundheitsrücksichten begründet war. Politische Bedeutung hat dieser Rücktritt nicht. Das Fortkommen der Verhältnisse in diesem Finanzministerium gelungen, der damit eine gute Erinnerung in seinem Ansehen mitgenommen hat. Anstelle dieses Herrn ist Dr. Honsel getreten, der in den Zeitungen der Liberalen und sozialdemokratischen Presse recht unfreundlich empfangen worden ist. Die Zentrumspresse hat das nicht getan, und wir bringen ihm unser Vertrauen entgegen. Wir hoffen, daß es ihm gelingen möge, die Gehaltsrevision zu einem befriedigenden Resultat zu führen. Dabei möchte ich den Wunsch ausdrücken, daß auch die Geistlichen jetzt aufgebessert werden. Außer dem Wechsel im Finanzministerium ist auch Wechsel im Ministerium des Innern erfolgt. Ich glaube, daß das Ausschneiden Dr. Schenkels entschieden eine politische Bedeutung hat, und daß Schenkels seine Stellung verließ, weil er nicht mehr das Vertrauen des Regenten besaß, ich glaube, daß vor allem die Großblockpolitik, die Schenkels protegierte, der Antipathie des Rücktritts war. Diese Großblockpolitik war gegen Zentrum und Konservative gerichtet, sobald wir keine Veranlassung haben, den Rücktritt Schenkels zu beklagen. An dessen Stelle ist Freiherr v. Bodman getreten. Man wird annehmen müssen, daß er keine Part hat, die Großblockpolitik seines Vorgängers fortzuführen; wie sich Bodman zu den Parteien stellen wird, ist heute noch nicht abzusehen. Eine Zeitung hat geschrieben, Bodman's Ernennung sei gleichbedeutend mit der Errichtung eines nationalliberalen Regiments nach Eisenacher Muster. Ich vermag das nicht zu glauben; aber die Tatsache besteht, daß der Minister sich an die Verteilung der Konservativen gewandt hat, um diese zu veranlassen, für den nationalliberalen Kandidaten zu stimmen und nicht für den des Zentrums. Dieser Schritt des Ministers wäre besser unterblieben, schon deshalb, weil den Konservativen zugunsten wurde, einen Wandel in ihren Anschauungen vorzunehmen. Wir sind natürlich durch diesen Akt wenig geneigt und zur äußersten Vorsicht gegenüber dem neuen Minister gemacht worden. Nicht neu ist auf seinem Posten der Staatsminister v. Dusch; ich muß mich aber gleichfalls mit ihm auseinandersetzen. (Heiterkeit.) Wie sind durch die Haltung des Herrn Dusch infolge seiner Überzucht worden, daß unter seinen Aufsicht die Veranlassung der Blockpolitik vornehmlich ist, daß unter seinen Aufsicht es vorgekommen ist, daß Mitglieder mit sozialdemokratischen Agitatoren zusammen auf Wahlkreisen gingen, daß unter seiner Aufsicht die Verletzung der Geheimschweiger vorgekommen ist. Eine neue Ueberladung hat uns Herr v. Dusch durch den Wählerloß bei den letzten Reichstagswahlen bereitet. Es wird kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Wählerloß eine hoffnungslose Wählermacht ist; nur die Blockwähler wurden damals unter die unterständlichen Wähler gerechnet. Ich bedaure, daß sich der Staatsminister zu diesem Erlaß verhalten hat, und vor allem bedaure ich, daß der Staatsminister auch als Justizminister mit diesem Wählerloß an die Gerichte herangezogen ist. (Jurus: Sehr richtig!) Nach diesen Vorgängen beurteilen wir das Ministerium natürlich wesentlich anders als das Ministerium Dramer; wir beurteilen auch die Amtsführung des Staatsministers v. Dusch anders als seine Amtsführung als Reformminister.

Den Herren von der konservativen Fraktion möchte ich meine Anerkennung ausdrücken (Heiterkeit), daß sie auf ihrem alten Standpunkt stehen geblieben sind und sich auch nicht durch die Verlockungen irre machen ließen, die an sie durch den Minister des Innern herantreten. Unser Verhältnis zu den Nationalliberalen hat sich nicht geändert. Eine Annäherung an diese Partei ist von uns öfters versucht worden, wie das die Rede Wackers in Stuttgart vor den Reichstagswahlen 1903 beweist. Ohne uns ist es den Nationalliberalen doch nicht möglich, große Gesetzwerte durchzubringen. Interessant ist es, daß die Nationalliberalen ihre Stellung bezüglich der Frage der Befehung des 2. Vicepräsidenten gegenüber ihrer Stellung im letzten Landtage geändert haben. In eine Rechtschwenkung der natl. Partei habe ich mich geglaubt; dem stehen ja auch die offiziellen Auslassungen der Partei gegenüber. Im Gegenteil werden wohl auch bei den nächsten Landtagswahlen die Nationalliberalen die Großblockpolitik forschen. Sie werden den Weg nach Offenburg in die Wohnung des Herrn Dusch finden wie den Weg nach Mannheim in die Wohnung des Herrn Dreesbach. Die Nationalliberalen befinden sich in einer ählichen Lage; sie sind reine Liebediener des Bloßs, und reine Liebediener des Tages geworden. Sie sind ja auch durch die Erklärung Wildens im Abgeordnetenhaus arg enttäuscht worden, aber sie haben doch wenigstens eine Reihe roter Abzeichen 4. Klasse erhalten. Interessant ist es, daß die radikalen Kulturkämpfer gegenwärtig in den Reihen der Nationalliberalen sitzen. Es hat sich hier auch das Spezialintiment der Gehaltsrevisionen herausgebildet. (Heiterkeit.) Auch haben Schriftsteller auf, die durch solche Hinte die Wahrheit arg mißhandeln. In den Sozialdemokraten bewahren wir die alte Stellung, vor allem wegen der Methode ihrer politischen Agitation. Anlässlich der Tatsache, daß der 1. Präsident im Zentrumsmann ist, hat man lesen können, daß dem Zentrum jetzt ein Recht der Kammern schenken würde. Nun, wir werden sie mit Dummheit nicht beschäftigen; unser Politik wird keine ultramontane Politik sein, sondern eine gutbürgerliche; unsere Politik wird eine konservative sein im wahren Sinne des Wortes; unsere Politik wird auch eine freihändlerische sein im besten Sinne des Wortes. Unsere Politik wird sein eine echte Mittelstandspolitik; und mit dieser Politik lassen wir, einen gewissen Eindruck im Lande zu machen, und mit ihr auch dem Lande zu nützen. (Weiß beim Zentrum.)

Staatsminister Freiherr v. Dusch:

Die Regierung kann sich mit den Ausführungen der beiden Redner zur Finanzpolitik einverstanden erklären. Der einzige wesentliche Unterschied zwischen den beiden Herren, der gefunden werden könnte, ist der, daß der Abg. Rehner die Anleihenpolitik direkt ablehnt, während Abg. Wildens gewisse Ausgaben aus Anleihenmitteln bewilligt sehen möchte. Auf die Einzelheiten des Gehaltsstufes will ich hier nicht eingehen; auch nicht auf die Frage des Infrastrukturs des Tarifs. Ich hätte jedoch erwartet, daß die nationalliberale Partei nicht schon wieder die Frage anregt, daß die Volkshauslehrer in den Gehaltsstufen ausgenommen werden. Nach den Erklärungen der Partei auf dem letzten Landtage glaube ich, daß die Vertreter auf längere Zeit hinaus erledigt sei. Jedenfalls sollte

Aus Stadt und Land.

Heidelberg, 22. Januar 1908.

Die Sektion Mannheim-Neudorf-Ludwigsfelde des Oberrheinischen Vereins für Entschärfung...

Rechtsanwalt Dr. Mirk und die Anwaltskammer. In Bezug auf unsere Notiz in heutiger Mittagsblatte...

Verichtigung. Herr Herrm. Richard erludt uns unter Bezugnahme...

Koliseum-Theater. Die Oper des Volms Komödie 'Mid Carter'...

Lebensrettung. Wie jetzt bekannt wird, rettete der Sohn Josef des Hofschreibers...

Sport.

ASC Fußball. Die Meisterschaft von Bayern wurde am Sonntag in München entschieden...

Winterport.

Ein bedeutendes Eislaufenmeeting gelangte am Sonntag in Wien zur Entscheidung...

Unfälle beim Rodeln. Letzte Woche verunglückten sich junge Leute auf der alten Rodenroter Steige...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frans Schars neue Operette 'Der Mann mit den drei Frauen'...

Engen d'Alberis Musikdrama 'Tiefland' gelangte gestern im Berliner Hof Opernhaus...

Der Dresdner Kammerlänger Bartian ist vom Grazer Volksoper wegen Schädigung...

Der Wiener Koncertverein begehrt die Wiedertour des 26. Todestages Richard Wagners...

Volkswirtschaft.

Neue Städteanleihe. In der im gestrigen Abendblatt enthaltenen Mitteilung...

Neue Kasseler Städteanleihe. Auf einen Teilbetrag von Mark 300.000...

Kärntner Anleihe. Wie wir erfahren, hat die Stadt Kärntner noch keine Verhandlungen...

Von der Reichsbank. Wie verlautet, sind die Rückläufe bei der Reichsbank...

Die dänische Nationalbank setzte den Diskont von 8 1/2 auf 7 1/2 Prozent herab.

Auftrag auf den Geldmarkt. Rund 350 Millionen Mark beträgt die Summe...

Die Preussisch-Oesterreichische Eisenbahngemeinschaft vereinbarte im Dezember...

Spinnerei A. G. vorm. Friedrich Glanier in München-Grubbad. In der gestrigen...

Die Lederfabrik Robert Kempf in Altenreig bietet auf Mark 300.000...

Aus Breslau. Ähnliche deutsche Erhebungen haben die überreichende...

Aus Offen. Nachdem die Stadt Offen kürzlich 2 1/2 Mill. Aktien des Rheinisch-Westfälischen...

Lübecker Commerzbank. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung einer Dividende...

Die Sächsische Kammerzinspinnerei in Dorthaun erzielte einen Rohgewinn...

Gründungen von Aktiengesellschaften in Deutschland im Jahr 1907. Der 'Deutsche...'...

Frankreichs Außenhandel. Nach dem statistischen Ausweise der Zollämter...

Die Hamburg-Amerika Paketfahrtsgesellschaft wird mit der Ausgabe...

bis zur ordentlichen Generalversammlung, die voraussichtlich erst im April stattfindet...

Die Wiener Kohlenhändler beschließen, auf die Kontingenzierung des oberösterreichischen...

Ruglands Außenhandel. Im ganzen Jahre 1907 betrug nach vorläufiger...

Die rumänische Regierung soll mit der Friedrich Krupp A.-G. in Essen...

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for Reichsbank-Diskont, Wechsel, and Staatspapiere.

Table with columns for Aktienindustrie and Bergwerks-Aktien.

Table with columns for Aktien deutscher und ausländischer Transport-Unternehmen.

Table with columns for Eisenbahnen and Eisenbahn-Aktien.

Table with columns for Eisenbahnen and Eisenbahn-Aktien.

Table with columns for Eisenbahnen and Eisenbahn-Aktien.

Table with columns for Eisenbahnen and Eisenbahn-Aktien.

Frankfurt a. M., 22. Januar. Kreditanleihe 200 50, Staatsbahn 144,60, Lombarden 27,70, Wagonen...

Berliner Effektenbörse.

Table of stock market prices in Berlin on Jan 22. Columns include stock type (e.g., Lombarden, Ruffennoten), price, and other details.

W. Berlin, 22. Januar. (Telegr.) Nachbörse. Kreditanleihe 200,60, Staatsbahn 144,50, Lombarden 27,70.

Pariser Börse.

Table of stock market prices in Paris on Jan 22. Columns include stock type (e.g., Rente, Italiener), price, and other details.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock market prices in London on Jan 22. Columns include stock type (e.g., Reichsanleihe, Siamer), price, and other details.

Berliner Produktenbörse.

Table of commodity prices in Berlin on Jan 22. Columns include commodity type (e.g., Weizen, Roggen), price, and other details.

Table of commodity prices in Budapest on Jan 22. Columns include commodity type (e.g., Weizen, Roggen), price, and other details.

Table of commodity prices in Liverpool on Jan 22. Columns include commodity type (e.g., Weizen, Mais), price, and other details.

Telegraphische Handelsberichte.

Wien, Jan. Das Luxemburger Hofjessenhandwerk bezieht u. d. H. J. G., die für das erste Quartal angeordnete 40prozentige Einschränkung...

Southampton, 21. Jan. (Drahtbericht) der Dte Star von Southampton. Der Schneidampfer „Osania“ am 15. Januar von Southampton ab...

Retenische Schiffsrisikotexte.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 22. Januar 1908. Provisionsfrei!

Table listing various goods and services with prices. Columns include item name, price, and other details.

Aus dem Grossherzogtum.

Schwabingen, 21. Jan. Sämtliche auswärtigen Milchhändler haben beschlossen infolge der allgemeinen Auswertung...

Waldhof, 21. Jan. Samstag abend haben, wie bereits gemeldet, Einbrecher unserem Rath... einen anliehlichen Besuch abgestattet...

Darmstadt, 21. Jan. Die Eltern der im vorigen Jahre durch den Landwirt Götz ermordeten Elisabeth Dorjan hatten bekanntlich gegen den seit der Morbidat spurlos verschwundenen Götz...

Stimmen aus dem Publikum.

1. Wir „Lindenhöfer“ haben's herrlich weit gebracht. Bald mühte man jenem Schaffner unserer neuen „Linte 1“ recht geben...

2. Wir haben auch eine Eisbahn unten am Rhein. Die scheint aber nur für solche da zu sein, die sich durch keinerlei Bemühen...

Offenburg, 21. Jan. Au Genidharre ist gestern im hiesigen Kranienkranz der in Aachen (Spannover) geboren und im 2. Dienstjahr stehende Musiker Heinrich Dahnmann...

oc. Konstanz, 21. Jan. Der Neubau der Heil- und Pflegenanstalt Lei Konstanz erfordert nach dem letzten Projekt einen Gesamtaufwand von 5.290.308 M. U. A. entfallen auf 14 Krankenhäuser 2.088.023 M.

oc. Donauwechsungen, 21. Jan. Das Betriebsergebnis der Motorenwagen-Gesellschaft Donauwechsungen war günstiger als das der beiden Vorjahre. Innerhalb aber mußte der Zuschuss der Stadtgemeinde i. S. von 2000 M. aufgebracht werden...

oc. Waldkirch, 21. Jan. In dem bereits gemeldeten Leichenfund wird noch berichtet, daß der Kopf durch Spaziergänger ebenfalls gefunden wurde. Er soll Spuren eines Revolververlusses aufweisen. Ueber die Persönlichkeit konnte nichts festgestellt werden...

Platz, Kassen und Umgebung.

Ludwigshafen, 21. Jan. Im großen Saal des Gesellschaftshauses fand heute nachmittags eine vom Gastwirtverein Ludwigshafen und Umgebung einberufene allgemeine Birteversammlung statt...

Frankenthal, 21. Jan. Eine lebensgefährliche Kopfverletzung wurde heute nachmittags einem seit einer langen Reihe von Jahren in hiesiger Stadt wohnhaften, etwa 50 Jahre alten verheirateten Tagener zugefügt...

Darmstadt, 21. Jan. Die Eltern der im vorigen Jahre durch den Landwirt Götz ermordeten Elisabeth Dorjan hatten bekanntlich gegen den seit der Morbidat spurlos verschwundenen Götz...

Frankenthal, 21. Jan. Die Eltern der im vorigen Jahre durch den Landwirt Götz ermordeten Elisabeth Dorjan hatten bekanntlich gegen den seit der Morbidat spurlos verschwundenen Götz...

Stimmen aus dem Publikum.

1. Wir „Lindenhöfer“ haben's herrlich weit gebracht. Bald mühte man jenem Schaffner unserer neuen „Linte 1“ recht geben, der meinte: „Ich will nur sehen, was sie jetzt noch wollen!“...

2. Wir haben auch eine Eisbahn unten am Rhein. Die scheint aber nur für solche da zu sein, die sich durch keinerlei Bemühen...

Offenburg, 21. Jan. Au Genidharre ist gestern im hiesigen Kranienkranz der in Aachen (Spannover) geboren und im 2. Dienstjahr stehende Musiker Heinrich Dahnmann...

oc. Konstanz, 21. Jan. Der Neubau der Heil- und Pflegenanstalt Lei Konstanz erfordert nach dem letzten Projekt einen Gesamtaufwand von 5.290.308 M. U. A. entfallen auf 14 Krankenhäuser 2.088.023 M.

oc. Donauwechsungen, 21. Jan. Das Betriebsergebnis der Motorenwagen-Gesellschaft Donauwechsungen war günstiger als das der beiden Vorjahre. Innerhalb aber mußte der Zuschuss der Stadtgemeinde i. S. von 2000 M. aufgebracht werden...

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Kunst und Vermischtes: Alfred Veitchen; für Lokales, Provinziales u. dergleichen: Rud. Schönlender; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kypel; für den Inzerat und Geschäftsstellen: Franz Kitzler; Druck und Verlag der Dr. D. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Director: Ernst Müller.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Schillerstraße soll die Lieferung des Mobiliars im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Bekanntmachung.

Schweinefleisch in Seidenheim betr. Nr. 43871. Unter dem Schweinebestande des Wirtes Pfisterer, s. 'Lab. Hof' in Seidenheim ist die Schweinefleisch ausgebrochen.

Öffentlichkeiten.

Die Verierung und Ausführung der öffentlichen Arbeiten für den Bau der Seidenheimer Straße am 3.7.07 der Da-Edenber Höhe werden nach Maßgabe der Bestimmungen des St. Bauverordn. 1.8.07 der Gemeinden vom 2. Januar 1908 im öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben.

Bekanntmachung.

Die Ausübung der periodisch wiederkehrenden Reinigung der Keller in unserem Gebiet, soweit es sich um die für das laufende Betriebsjahr zu verfahren ist, wird durch das unterzeichnete Amt öffentlich bekanntgegeben.

Versteigerung städtischer Baupläne des Baublocks XXXIV d. östl. Stadterweiterung

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden am Mittwoch, den 29. Januar 1908, nachm. 3 Uhr im großen Rathsaussaale die durch das unterzeichnete Amt nachbeschriebene städtische Baupläne öffentlich zu Eigentum versteigert.

- 1. Lsg. Nr. 9296 Rollstraße No. 88 im Maßgebhalte von 486,25 qm Anschlag 65 Mfl. pro qm.
- 2. Lsg. Nr. 9296a Sophienstraße Nr. 12 im Maßgebhalte von 498,76 qm Anschlag 50 Mfl. pro qm.
- 3. Lsg. Nr. 9296b Sophienstraße Nr. 14 im Maßgebhalte von 685,79 qm Anschlag 50 Mfl. pro qm.

Liederkrantz E. V.

Samstag, 25. Januar 1908, abends 8 Uhr im 'Nibelungen-Saale' des Rosengartens Costüm-Fest.

Ein Abend im Vergnügungspark der Mannheimer Jubiläums-Ausstellung. Kartenausgabe für Mitglieder und Einzulehrende, Dauerkarten und Tageskarten.

Mittwoch, den 22. Januar 1908 Donnerstag, den 23. Januar 1908 abends von 7-8 Uhr im Vereinshaus, eine Troppe hoch.

100 Mk. Belohnung

demjenigen, der uns den Schreiber oder die Schreiberin des annehmen Briefes an das hiesige Bezirksamt so mitteilt, daß wir die betreffende Person gerichtlich belangen können.

Ernst Karg u. Frau

F 4, 4 Pfälzer Weinstube F 4, 4

Baupläne auf dem Lindenhof

(1. Zone, 5 köpfige geschlossene Bebauung) hauptsächlich für Geschäftshäuser geeignet, unter constanten Bedingungen zu verkaufen durch (76880)

Sehr billiger Verkauf.

Die Ausstellungshalle der Spiezbraterei ist sofort sehr billig abzugeben. Der Verkauf kann wegen Abreise nur vom 22. bis 4. Januar, im 'Hotel Union' stattfinden.

Wechsel-Formulare Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Vermischtes.

Jeune française Louis Leroy do conversation Française 17160 Jungbassstr. 7. II

2 Plätze I. Parkett 2. Rang links, Kommoden 2 u. 2 abzugeben. 57010 Theaterstr. 39. 2. Et.

Piano, Kauf, Miet, Verpachtung, jahrl. Pacht, 16500 L. Hafen, unben. 16500

Büreau-Möbel einfache, bess. Ausführung W. Landes Söhne Q 3, 4. Tel. 1163.

30 tote Ratten!

Wir haben nur im letzten Monat 30 tote Ratten! Durch unsere 'Rattentöter' wird jedes Haus von Ratten befreit.

Ein großes Zimmer mit Küche von jungem Ehepaar per 1. April zu mieten gesucht.

Masken Neue elegante Damenmasken zu verkaufen oder zu vermieten.

Geldverkehr. Ein Ge. Geschäftsleute sucht 2 bis 3000 Mk. in te. zu gegenw. u. usliche oder vertriehliche Geschäftshilfe. Offert. an: Nr. 17164 an die Exped. d. Bl.

Ankauf Rentenhäuser zu verkaufen. 10000 Mk. in te. zu gegenw. u. usliche oder vertriehliche Geschäftshilfe. Offert. an: Nr. 17164 an die Exped. d. Bl.

Verkauf. Ein Ge. Geschäftsleute sucht 2 bis 3000 Mk. in te. zu gegenw. u. usliche oder vertriehliche Geschäftshilfe. Offert. an: Nr. 17164 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden In Mannheim kann sich jeder glänzend ernähren.

20 Pfennige pro Woche kostet unsere Mappe A oder B 5. Klasse frei ins Haus (welche je 12 erstklassige Zeitschriften enthalten). Journal-Lesezirkel Francken & Lang

Bruchbänder Breiher Vorrichtung für Spezial-Workstoffe Hugo Zippel, M. 3, 3, Mannheim, praktischer Bandagist und Orthopäde.

L 15, 12 1. Et. a. Komp. 2-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5531

L 15, 15, Kaiserring 2. Et. 8 Zimmer mit allem Zubehör per 1. April 1908 zu verm. Näb. Friedrichstraße, Dargest. 55, 56487

L 15, 18 4-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu vermieten. Näb. 5619

M 2, 12 2. Et. 2 Zimmer, Keller per Febr. zu v. 56078

M 4, 4, Oberstadt 2-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 17066

N 3, 18 3-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 17066

O 7, 24 1. Et. 1 Zimmer, ge. 4 Zimmer, Küche, Bad per 1. April zu verm. Näb. 5619

P 1, 2 1-Zimmerwohnung (ohne Bad) an sehr ruh. Kammerl. per April zu vermieten. Näb. 5695

P 2, 3 1-Zimmer, 1. Et. 2 Zimmer, 1. Et. 1 April z. v. Näb. a. Eigenheim L. 12. 6. III. 5690 21. 578.

S 5, 5a 1. Et. Küche und Bad per 1. April zu verm. Näb. 16778

S 2, 2 1. Et. 1 Zimmer, Küche, Bad per 1. April zu verm. Näb. 5688

S 6, 26 1. Et. 2 Zimmer, Küche, Bad per 1. April zu verm. Näb. 5688

S 6, 28 1. Et. 2 Zimmer, Küche, Bad per 1. April zu verm. Näb. 5688

T 6, 7 1. Et. 1 Zimmer, Küche, Bad per 1. April zu verm. Näb. 5688

U 1, 14 1. Et. 1 Zimmer, Küche, Bad per 1. April zu verm. Näb. 5688

U 6, 22 1. Et. 1 Zimmer, Küche, Bad per 1. April zu verm. Näb. 5688

U 6, 26 1. Et. 1 Zimmer, Küche, Bad per 1. April zu verm. Näb. 5688

U 6, 26 1. Et. 1 Zimmer, Küche, Bad per 1. April zu verm. Näb. 5688

Prinz Wilhelmstr. 27. 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Wennershofstr. 14 2-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Rheinwiesenstr. 2 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Rheinamirstr. 28 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Waldparkstr. 24 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

3 u. 4-Zim.-Wohnungen mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Friedrichsplatz 3 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Hafengegend 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Grabenstr. 3, II. Stock 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Käufertalerstr. 89 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Luisenweg 25 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Yamenstraße 9 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Wag-Wein-Str. 6 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Meerfeldstr. 28 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Meerfeldstr. 98 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Oberstadt-Neubau 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

D 1, 4 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

F 7, 18 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

M 7, 22 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

N 3, 2 1-Zimmerwohnung mit Küche per 1. April zu verm. Näb. 5688

Neu eröffnet

Spezialhaus

in

Löffel- u. Messer-Waren

Otto Ferber

P 7, 19

Heidelbergerstrasse
4169 Telephon 4169

P 7, 19

Beste Bezugsquelle für

<p>Tafelbestecke Dessertbestecke Tranchierbestecke Salatbestecke Obstbestecke Konfektbestecke Butter- und Käsebestecke Fleischgabeln</p> <p>Feine Modelle in allen Ausführungen und Preislagen</p>	<p>Besteck-Kästen und Etuis in jeder Zusammen- stellung u. Preis- lage *</p>	<p>Esslöffel Kinderlöffel Kaffeelöffel Eislöffel Limonadelöffel Vorlegelöffel Gemüselöffel Saucelöffel Compotlöffel</p> <p>Modernste Facons in echt Silber, schwer versilbert und sonstigen Metallen</p>
<p>Beste Qualitäten.</p> <p>Taschenmesser Küchenmesser Nähscheren Knopflochscheren Stickscheeren</p>	<p>* Grosse Auswahl nützlicher und schöner Geschenk-Artikel</p>	<p>Geflügelscheren Zuckerscheren Taschenscheren Nagelscheren Papierscheren</p> <p>Billigste Preise.</p>

Wiederversilberung abgenützter Bestecke rasch und billigst.